

Zeitschrift: Die Schweiz : schweizerische illustrierte Zeitschrift
Band: 4 (1900)
Heft: 12

Inhaltsverzeichnis

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 25.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Kaufen Sie Seide

nur in erstklassigen Fabrikaten zu billigsten Engros-Preisen, meter- und robenweise, für Strassen-, Gesellschafts-, Ball- und Braut-Toiletten. Modernste Neuheiten in unerreichter Auswahl in weiss, schwarz und farbig jeder Art. Tausende von Anerkennungsschreiben. Muster und Ware franko.

Seidenstoff-Fabrik-Union

Adolf Grieder & Cie., Zürich.

Inhalts-Verzeichnis des 12. Heftes.

Seite		Seite	
Jakob Böshart. Die Barettlochter. Novelle.	R. Litten. Im Nebel. Novelle (Fortsetzung)	278	Echo aus Nah und Fern: Paris (Schluß)
Mit Kopftleiste von H. Burkhart	J. Hardmeier. Ein schweizerischer Verleger in	281	Das Bibliographische Institut in Leipzig
Meinrad Lienert. Der Strahler. Erzählung.	Italien. Mit Bild		Kochrezepte
(8. Forts.). Mit Kopftleiste v. Fr. Widmann	Prof. Emil Kurz. Bei den Indianern am Miss-		Kunstbeilagen. Breuer, Zürich: Heuerne im Alpental,
Ernst Meyer, von Leibstadt. Franz Arnold Thel-	ouri. Skizzen und Bilder des Malers Fr.		(zwei Bilder). A. Becke: Die Virtuosen,
ler aus Zürich, Landestierarzt von Transvaal.	Kurz aus Bern (1818-71). Mit acht Ab-		Titelblatt. Döschinenalp: Originalzeichnung von Jakob
Mit Porträt und drei Originalabbildungen	bildungen	284	Wyss, (Zürich) in München.
nach photogr. Aufnahmen	M. Baechtold. Die Blumen		
	Umschlag		

Als
Kräftigungsmittel
 für
Kinder und Erwachsene
 unerreicht!
Dr. med. Hommel's Haematogen

Warnung vor Fälschung!

Herr Dr. med. Köppel in Rzeszów (Galizien) schreibt: „Mit Dr. Hommel's Haematogen habe ich in zwei Fällen von Lungenschwindsucht mit hochgradiger Blutarmut und vollständiger Appetitlosigkeit sehr gute Erfolge erzielt. Schon nach Verbrauch einer Flasche besserte sich sowohl das Aussehen, als auch der Appetit bedeutend.“

Herr Dr. med. Pust, Stabsarzt in Posen: „Dr. Hommel's Haematogen hatte bei einem durch Keuchhusten arg heruntergekommenen Kinde einen geradezu verblüffenden Erfolg. Die Esslust nahm täglich mehr und mehr zu, das Fleisch wurde wieder fest und die Gesichtsfarbe eine blühende.“

ist 70,0 concentriertes, gereinigtes Haemoglobin (D. R.-Pat. No. 81,391). Haemoglobin ist die natürliche, organische Eisen-Eiweißverbindung der Fleisch-Nahrungsmitte. Geschmackszusätze: chemisch reines Glycerin 20,0, Malagawein 10,0. Preis per Flasche (250 gr) Frs. 3.25. — Dépôts in allen Apotheken. Literatur mit hunderden von ärztlichen Gutachten gratis und franko.

Man verlange ausdrücklich
Dr. Hommel's Haematogen.

Nicolay & Co., Zürich, Hanau a. M. und London E. C.

Die Blumen.

Wenn wir uns richtig umsehen, so finden wir, daß die Erde durchaus nicht ein Jammerthal ist, wie es getrübten Blicken gar so vielfach scheinen will, denn alles ist so einigerichtet und so weislich mit allen Entwicklungsfähigkeiten ausgestattet, — daß die Erde auch jetzt noch dem Menschen zum Eden werden kann, wenn er nur recht will, wenn er, statt seine Mitmenschen wie sich selbst unglücklich zu machen, friedlich der Erde ihre Schätze abzugeben sucht, und daneben auch an allem Schönen seine Freude hat und es mit liebender Hand pflegt. Zu diesem Schönen gehören nebst dem Ebenbild Gottes auch die Blumen, die uns so vielfach an jenes erinnern und oft alles in sich vereinigen, was wir an zarten Formen, prächtigen Farben und angenehmem Wohlgeruch kennen, so daß wir entzückt uns sagen müssen: Die Blumen gehören mit zur schönsten Poesie der Schöpfung und wir erblicken in ihnen einen herrlichen Gottesgedanken, der hier das Wunderbarste geschaffen hat, die Sinne des Menschen zu entzücken und ein fühlendes Herz zu beglücken. — Ja wir bekommen ganz den Eindruck, als ob sie nur dazu geschaffen seien, uns Freude zu machen und uns zu trösten über das, was wir hier unten verlieren oder entbehren müssen. Die Blumen können daher Gemeingut aller Menschen

genannt werden; denn es freut sich ihrer nicht nur der Fürst und Schlossbesitzer, sondern auch die ärmste Nähterin unter dem einfachen Dachfensterchen, deren einzige Freude oft ihre Lieblinge, die Blumen sind, die sie mit rührender Liebe und Sorgfalt pflegt, und die ihr dafür auch so dankbar blühen, daß sie darüber alle Entbehrungen und alles Erdenleid vergisst. Und das Wunderbare dabei, vom naturwissenschaftlichen Standpunkt aus betrachtet, ist, daß die Blumen, die sonst nur an der vollen Sonne zu blühen gewohnt sind und glücklicherweise entstammen, gleichwohl, weil mit Liebe gepflegt, überaus hübsch blühen und gedeihen, selbst da, wo oft weder Sonne noch Mond scheint, was man so vielfach beobachten kann — und es kommt uns vor, als ob die Blumen, ganz wie die Menschen, scheinbar von der Liebe leben. So sieht man ja sehr oft in den ärmlichsten Hütchen in alten Häfen und Scherben so herzige Blumen, vom Großmutterchen und ihren Enfeln gepflegt, wie man sie schöner kaum auf den Altanen der prunkvollsten Paläste findet.

Diese Anpassungsfähigkeit der Blumen an alle möglichen Verhältnisse und ihre geradezu vordbildliche Genügsamkeit ermöglicht es, daß sie in jedem Haus und Garten, ja sogar auf jedem scheinbar ungünstigsten Plätzchen im und ums Haus, von den Ebenen und Thälern bis

auf die höchsten Höhen, wo überhaupt noch Menschen wohnen, selbst von Kindern und Greisinnen erzogen werden können. Daher kommt es auch, und weil sie so viele Tugenden mit der Schönheit vereinigen, daß sie die Lieblinge aller Menschen geworden sind, die noch irgend Sinn fürs Schöne, sowie Gefühl und Gemüt und ein offenes Herz für alles Edle bewahrt haben.

Weil nun aber die Blumenfreunde tatsächlich nach Hunderttausenden zählen und kaum ein Haus ist, wo nicht einige Blumen freundlich herunterschauen oder uns aus den Gärten entgegenlachen, so steht es offenbar noch nicht so schlimm auf der Welt, wie manche glauben machen wollen. Z. B. hier in Zürich sieht man nicht nur Tauende von Fenstern mit Blumen geschmückt, sondern auch aus höchstlich Tausenden von hübsch gehaltenen Gärten und Gärten entgegenlachen, die gar vielfach mit einem kleinen Paradies zu vergleichen sind, weil sie meistens dem glücklichen Besitzer zugleich noch herrliche Früchte aller Arten spenden, wie sie wohl kaum der Garten Eden so schön und manigfaltig bot, (und zwar hier ganz ohne die so übel berüchtigten Schlangen), so daß die Besitzer nicht einmal mit dem alten Paradies tauschen möchten.

(Schluß folgt).

Lenzburger Confitüren